

Arendt kommt dabei zu dem Ergebnis: „In der Antwort auf die reformatorischen Einwände bestätigte das Trienter Konzil die Heilsbedeutung der bestehenden Beichte: Das individuelle Sündenbekenntnis leitet sich vom Auftrag Christi her, daß die Kirche den umkehrenden Sündern die Vergebung Gottes wirksam zu verkünden hat. Wenn sich der Christ vor dem Priester seiner schwerwiegenden Verfehlungen anklagt, unterwirft er sich in Reue dem Gnadengericht Gottes; er drückt seine Umkehr aus, um die Lossprechung zu empfangen. Daher bildet das persönliche Sündenbekenntnis eine wesentliche Voraussetzung der sakramentalen Absolution.“ (S. 296.) Kennzeichen des sakramentalen Sündenbekenntnisses sind seine Verankerung im göttlichen Recht und im Gedanken des Bußgerichts, seine Vollständigkeit und sein Verpflichtungscharakter im Rahmen des Kommunionempfangs. Die Auswertung der Konzilstexte erfolgt sehr vorsichtig und behutsam, sie orientiert sich äußerst gewissenhaft an den Möglichkeiten und Grenzen der Quellen. Die abschließende Auswertung der Trienter Ergebnisse versucht aus den Perspektiven heutiger Theologie dem Schuldbekenntnis als notwendigem Beitrag zur sakramentalen Buße gerecht zu werden und plädiert für eine gegenseitige Ergänzung von Einzelbeichte und Bußgottesdienst. Die Arbeit überzeugt durch ihre Objektivität, ihre Zurückhaltung und Ausgewogenheit im Urteil, ihre unbefangene und unpolemische Befragung der Quellen.

Schweiklberg

Christian Schütz

PATZEK MARTIN, *Gottesdienste – nicht nur für junge Leute*, Bd. 2 (210.) Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1981. Plastikeinband. DM 24.–.

An Behelfen für die Feier der Eucharistie fehlt es gewiß nicht; diese Reihe ragt jedoch über viele Handreichungen dieser Art angenehm hervor. Dafür spricht die Tatsache, daß der 1. Bd. ein Jahr nach seinem Erscheinen bereits in 2. Aufl. vorliegt. Den 30 Gottesdiensten, die nach den Gesichtspunkten „Kirchenjahr, Maria und Heilige, Themen“ geordnet sind, merkt man es an, daß sie in der Praxis einer Orts- und Personalgemeinde als besonders gestaltete Meßfeiern an Sonntagen, als Gottesdienste mit der Jugend und zum lebenskundlichen Unterricht wirklich gehalten wurden. Dabei sind sie auch für Wortgottesdienste verwendbar. Die Einführungen, Predigt-Stichworte, Fürbitten und sonstigen Anregungen sind insofern, zu einer anregenden und fruchtbringenden Mitfeier der Eucharistie mitzuhelfen.

Als besonders positiv ist zu vermerken, daß nicht eigene Orationen erfunden werden, sondern daß vielmehr das offizielle Meßbuch und das „Gotteslob“ voll ausgeschöpft werden. Besonders dankbar werden sicher viele sein – vor allem bei der Vorbereitung von Wortgottesdiensten – für die praktischen Hinweise auf Möglichkeiten mit audiovisuellen Hilfsmitteln, wie Kurzfilm, Tonbild, Lichtbild, Schallplatte, Kassette, Tonband,

Poster. Der Titel verspricht nicht zuviel: Gottesdienste – nicht nur für die Jugend. Man möchte diesen Bänden weite Verbreitung und den Benützern viel Freude an der Feier der Liturgie wünschen.

Linz

Peter Gradauer

RELIGIONSWISSENSCHAFT

KNAB D. / LANGEMEYER G., *Bildung*; ROMBACH H., *Leistung und Muße*; HALDER A., *Aktion und Kontemplation*; BRAKELMANN G., *Arbeit*. (Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft, 8) (141.) Herder, Freiburg 1980. Geb.

Dieser Teil der in 30 Teilbänden geplanten Reihe beinhaltet die Themen Bildung (Doris Knab, Georg Langemeyer), Leistung und Muße (Heinrich Rombach), Aktion und Kontemplation (Alois Halder) und Arbeit (Günter Brakelmann). Warum gerade diese Stichworte gewählt wurden, wird weder ausführlich begründet noch in der Darstellung recht einsichtig gemacht, lediglich im Klappentext (4. Seite) kann man einige stichwortartige Hinweise dafür finden. Natürlich besteht in unserer Gesellschaft ein nicht zu übersehender Zusammenhang zwischen den angeführten Bereichen, doch bestehen auch mit anderen Bereichen von der Bildung her Verbindungen, die nicht weniger wichtig sind. Überhaupt kommt streckenweise die Argumentation in der eher lexikalischen Darstellungsweise zu kurz. So wohlthuend die knappe und direkte Gedankenführung in vielen Passagen andererseits wieder ist, so ist sie besonders beim Kapitel Bildung und Glaube doch allzu kurz geraten. Die Beziehung dieser beiden Bereiche ist wohl doch um einiges vielfältiger, komplizierter und auch problemhaltiger, als es hier scheinen mag.

Da sind die anderen Kapitel schon besser gelungen, vor allem das über die Arbeit. Es mag dies vielleicht an den Themen liegen, sicher aber auch an der Behandlung.

Linz

Franz Stauber

PESCH OTTO HERMANN, *Gesetz und Gnade*; TÖDT HEINZ EDUARD, *Frieden*; GRÜNDEL JOHANNES, *Strafen und Vergeben*. (Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft, 13) (168.) Herder, Freiburg 1981. Geb.

Die lexikalische Reihe „Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft“ stellt sich die Aufgabe, Glaube und Gesellschaft in ein produktives Gespräch zu bringen. Dabei kommt vor allem die jüngere bundesdeutsche universitäre Prominenz zu Wort.

Otto Hermann Pesch, Prof. f. Systematische Theologie/Kontroverstheologie am Fachbereich Evang. Theologie der Univ. Hamburg, liefert zu Stichwort „Gesetz und Gnade“ den umfangreichsten Beitrag (5–77).

Pesch vollzieht zunächst einen Gang durch die Theologiegeschichte, um mit großer Akribie eine Art geraffter Dogmengeschichte von Gnade und Gesetz zu bieten. Sein Ergebnis: die mit Gnade und Gesetz gemeinte Sache sei die Grundaussa-